



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Kleinere Abhandlungen zur deutschen Sprache und Litteratur [u.a.]

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1885?]**

Einleitungen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65850)

## Sinleitungen.

### Gedichte von Andreas Scultetus. 1769.

Durch Bodmers und Breitingers Ausgaben mittelhochdeutscher Dichtungen (1753—1757) wurde Lessing zu Studien auf diesem Gebiete angeregt. Er vereinigte sich mit Ramler zur Herausgabe der Gedichte Logaus. (Band 8 unv. Ausg.) Zwölf Jahre darnach bearbeitete er die Gedichte des Scultetus. Sie erschienen 1771. Schon im Herbst 1748 hatte Lessing in Wittenberg (vgl. Lessings Leben, S. 74 ff.) das erste Stück gefunden. Er ergänzte es in Breslau (vergl. Lessings Leben), wo er zugleich die biographischen Notizen über den Dichter sammelte. Unsere Ausgabe kann den Text des Scultetus nicht aufnehmen, sondern sich nur auf Lessings Einleitung und seine sprachlichen Anmerkungen beschränken.

### Die Nachtigall. 1773.

Dieses Gedicht gab Lessing im „Ersten Beitrag zur Geschichte und Litteratur aus den Schätzen der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel“ (Braunschweig 1773) heraus, und zwar nur wegen seiner Beziehung zur Geschichte der Grumbachschen Händel. Der Titel des Gedichtes, welches in unserer Ausgabe nicht Aufnahme finden kann, lautet:

„Nachtigal: Das ist, Aus Johann Friedrichs des Mittlern, Herzogs zu Sachsen, publicirten Schriften, vom Ursprunge, Anfang und ganzen Proceß der Wirzburgischen und Grumbachschen Handlungen, ein kurzer Bericht und Auszug. Mit einer nützlichen und christlichen Vermahnung an die Rom. Kayf. Mayt. Chur- und Fürsten, auch andere Stände des H. R. Reichs, antreffende die

jetzige trübselige Belagerung der gewaltigen Festung Grimmenstein, und weitberühmten Stadt Gotha. Gedruckt im Jahr Christi MDLXVII."

#### Ueber das Heldenbuch. 1758.

Dieses Fragment und die nächste Notiz gehören zum Nachlasse Lessings, den Georg Gustav Fülleborn herausgegeben hat. Einzelne Blätter des ersten Bruchstückes sind verloren gegangen. Diese Arbeit ist das erste Ergebnis jener von Bodmer und Breitinger angeregten Studien Lessings.

#### Ein alter Meistergesang.

Eschenburgs dem Texte dieser Notiz beigelegte Bemerkungen erklären die Bedeutung derselben.

#### Ueber die sogenannten Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger.

Die „erste Entdeckung“ erschien in den Beiträgen „Zur Geschichte und Litteratur“ 1773, die zweite ebenda 1781. Lessing stellt darin fest, daß Boner der Verfasser der sog. Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger ist, während er in seinem Wörterbuche zum Logau (vergl. Band 8 uns. Ausg.) Herrn von Riedenburg als Verfasser der Bonerschen Fabeln angegeben hatte. Die litterarhistorische Forschung Lessings zeigt seinen kombinatorischen Scharfsinn in glänzendem Lichte und ist für die Geschichte der germanischen Studien von hohem Werte.

#### Altdeutscher Witz und Verstand.

Unter dieser Rubrik hat Eschenburg im 5. Beitrage zur Geschichte und Litteratur eine Reihe von Denkversen altdeutscher Schriftsteller herausgegeben, die Lessing zusammengestellt hatte. Es sind Priameln, altdeutsche Reime aus „Bürgerlust“ (II. Th. 1664), aus Lehmanns „Florilegium“, aus Seb. Francks Sprichwörtern, ein Rätsel aus Hollonius und Sezers Lat. Rätselsammlung. Stettin 1615, ferner Sprichwörter und Apophthegmen aus Seb. Franck, aus Lehmanns „Florilegium“ und andern Schriftstellern, sprichwörtliche Redensarten aus Seb. Franck, Luther, Lehmann u. a., endlich zwei

altwizige Antworten. Auch diese Abtheilung konnte unserem Texte nicht eingereiht werden. Die wenigen sprachlichen Bemerkungen Lessings zu dem Texte seiner Sammlung lauten:

Scholder, wahrscheinlich Schuldthum, also keine Person, wie es Frisch erklärt.

Freyheit, freie Knecht' im Kriege, die sich wahrscheinlich vom Raube nährten.

Pul für recht versteh' ich nicht.

Riffarbeit, vielleicht so viel als Sarg.

Nollen, was es hier heißt, sieht man leicht.

Im Texte heißt es: „Ein alter Jagdhund, der nimmer mag jagen . . . und ein altes Schaf, das nimmer tregt Wollen, und ein alt Mann, der nimmer mag nollen, und ein altes hinkes Pferd: die seyn im Alter allesampt unwerth.“ Frisch erklärt es durch schütteln.

### Thomas Murner.

Dieses Fragment berichtigt Marchands Dictionnaire Historique etc. A la Haye 1758. To. II.

### Zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur.

Diese und die folgenden vier Notizen zeigen Lessings Interesse an sprach- und litterargeschichtlichen Studien.

### Beiträge zu einem deutschen Glossarium.

Lessing hat mehrfach daran gedacht, ein deutsches Wörterbuch zu schreiben. In seinem Nachlasse hat sich nur die kleine Sammlung gefunden, die Fülleborn herausgegeben hat. Dieser erklärt in einer Vorbemerkung die Büchertitel, die Lessing nur abgekürzt anführt. D. B. Heinemann teilt als Nachtrag eine kleine Sammlung lutherischer Wörter mit, die wir dem Glossariumfragmente anfügen.

### Grammatisch-kritische Anmerkungen.

Fülleborn vereinigt unter dieser Abtheilung Lessings Anmerkungen über Adelungs Wörterbuch wie über die Sprache Wielands, Klopstocks u. a.

### Zu L. C. Steinbachs deutschem Wörterbuch.

Diese Notizen wurden aus einem Exemplar des Wörterbuchs abgeschrieben und in der Zeitschrift „Der Freihafen“ 1838 herausgegeben.

### Vergleichung deutscher Wörter und Redensarten mit fremden.

Seinen ursprünglichen Plan, die deutsche und griechische Sprache zu vergleichen, hat Lessing nicht ausgeführt. Ein 1759 angefangenes Manuskript hat die Ueberschrift: „Ueber die Aehnlichkeit der griechischen und deutschen Sprache, zur Erleichterung der ersteren und Verbesserung der letzteren.“

### Vorrede zu „Gelehrte Kreise“ von Feller.

Fülleborn gab diese Vorrede Lessings in seiner Zeitschrift „Nebstunden“ (2. St. 1800) unter der Ueberschrift heraus: „Titel, Vorreden und Entwürfe zu Büchern, die Lessing schreiben wollte.“

### Vorrede zu Hermäa.

Zu derselben Abteilung der Füllebornschen Veröffentlichung gehört diese Vorrede Lessings. Fülleborn bemerkt dazu:

Einen Beweis von Lessings Sorgfalt in Rundung der Perioden geben folgende Abänderungen, die er sich nebenbei angemerkt hat:

„Alles, was die Griechen zufälligerweise auf ihrem Wege fanden, nannten sie Hermäa.

„Hermäa nannten die Griechen alles, was sie zufälligerweise auf ihren Wegen fanden; denn Hermes war der Gott der Wege, und ihm verdankten sie alles, was ihnen ein glückliches Dhngefähr in die Hände führte.

„Oder: nicht bloß, weil Hermes die Gottheit der Wege war, sondern auch, weil sie dem Hermes überhaupt alles verdankten, was ihnen durch ein glückliches Dhngefähr zu teil ward.

„Hermäa nannten die Griechen alles, was sie beisher auf dem Wege fanden: teils, weil ihnen Hermes der Gott der Wege war, teils, weil sie dem Hermes überhaupt einen jeden glücklichen Zufall zu verdanken pflegten.“

## Vorreden zu Lessings Schriften.

Was an dieser Stelle nicht vereinigt ist, befindet sich an der Spitze der Einzelwerke Lessings, denen eine Vorrede vorausgeht.

## Aus der Zeitschrift: „Der Naturforscher“.

In der Zeitschrift von Mylius „Der Naturforscher, eine physikalische Wochenschrift“, ließ Lessing 1747 seine ersten kleinen Anakreontischen Gedichte drucken. Seine ersten Beiträge waren die unter dieser Abteilung mitgeteilten Briefe. Mylius schickt dem ersten die Worte voraus: „Folgendes ist mir vor wenig Tagen eingehändigt worden. Ich werde mich aller Beiträge meines Anakreontischen Freundes bedienen, weil ich weiß, daß ich viel Anakreontische Leser habe.“

## Anzeigen in der Bibliothek der schönen Wissenschaften.

Die erste Anzeige preist die bekannten patriotischen Lieder Gleims: „Lieder eines preussischen Grenadiers“ im Gegensatz zu Chr. Gottlieb Lieberkühns „Zwei Kriegslieder an die Unterthanen des Königs von einem preussischen Offizier.“ Sie datiert aus dem Jahr 1757, die zweite aus dem folgenden Jahre.

## Rezensionen aus der Berlinischen privilegierten Zeitung.

Seit November 1748 war Lessing durch Vermittelung seines Freundes Mylius mit J. N. Rüdiger, dem Verleger der Berlinischen privilegierten Zeitung, bekannt. Wie sich sein Verhältnis zu diesem und seinem Schwiegersohne Voß, dem späteren Besitzer der Zeitung, gestaltete, ist in „Lessings Leben“ bereits mitgeteilt. (Seite 77 f., 115 ff., 132.)

Die Rezensionen Lessings geben ein charakteristisches Bild von der Vielseitigkeit seiner litterarischen Interessen, von der Gewandtheit seiner Arbeit, von seiner seltenen Fähigkeit der Akkommodation an Fremdes und von der Entwicklung seines kritischen Talentes. Die in diesem Bande vereinigten Rezensionen betreffen nur die schöne Litteratur und ihre Geschichte wie Theorie und zeigen teilweise den damaligen Stand derselben.

An dieser Stelle ist es geboten, dem verleumderischen Angriff eines Lessingverkleinerers zu begegnen, der die harmlosen Selbstanzeigen unseres jungen Kritikers zu dem Vergehen einer eitlen Selbstreklame stempeln möchte. Man lese doch diese kurzen Notizen, um festzustellen, daß sie über eine trockene Inhaltsangabe nicht hinausgehen! Das kindliche 18. Jahrhundert ahnte doch wahrlich nichts von einer raffinierten „Judenreklame“, zu der man jene Anzeigen verleumderisch hat zuspitzen wollen!

Hugo Göring.